

72 169.14

Chöre am Dom mit Vielfalt und voluminösem Höhepunkt

Begeisternder Abschluss des Kultursommers

FULDA

Mit einem breit gefächerten Programm ging am Wochenende die diesjährige Veranstaltungsreihe des Kultursommers Main-Kinzig-Fulda zu Ende. Domorganist Hans-Jürgen Kaiser sowie die Chöre am Dom unter Leitung von Franz-Peter Huber überzeugten mit begeisternden Interpretationen.

Von unserem Mitarbeiter
NIKOLAUS FREY

Wer bei diesem Konzert als hauptsächlichsten Eindruck das Erlebnis von Vielfalt mit nach Hause genommen hat, liegt damit sicher nicht falsch. Aber es wäre zu wenig angesichts einer Vortragsfolge, die in ihren Einzelteilen (und Textbotschaften) sorgfältig aufeinander abgestimmt war. Da gab es vierstimmige Motetten von Palestrina und Haßler aus einer Zeit, die mehr als 400 Jahre vergangen ist, aber auch geistliche Accappella-Musik von zeitgenössischen Komponisten wie Gunter Martin Götttsche und Ola Gjeilo. Dazwischen hörte man vertrautere Klänge, zum Beispiel in einer Motette von Bruckner und in den Chorsät-

zen aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn Bartholdy.

So verschieden die an die Sänger der Fuldaer Chöre gestellten Aufgaben auch waren, so konzentriert gingen die weit über 100 Mitglieder von Domchor und Jugendkathedralchor auf die stilistischen Besonderheiten jedes einzelnen Chorsatzes ein. Grundlage war die am Fuldaer Dom seit langem erfolgreich praktizierte Stimmbildung, die Intonati-

Soprane mit Spitzentönen

unsicherheit in jeder Stimme und Ausgewogenheit des Gesamtklangs erst möglich macht. Dass Domkapellmeister Huber außerdem über Soprane verfügt, die selbst Spitzentöne mühelos erreichen und auch noch am Ende des Konzerts unangestrengt glänzen, ist gewiss eine der wertvollsten Früchte seiner Arbeit.

Damit nicht genug, denn außer der Brillanz der hohen Stimmen vermittelt dieser Chor auch eine große Klangqualität, Binnendynamik und Farbigkeit. So kommt jede Stimme plastisch zur Geltung, ohne zu forcieren. Dies ist in „Sicut cervus desiderat“ von

Palestrina besonders gut gelungen und hat bei Bruckners „Locus iste“ zu eindrucksvollen Kontrastverstärkungen zwischen Piano und Forte geführt. Eine besondere Anerkennung gebührt Bezirkskantor Sascha Eberling, der an der Chororgel zahlreiche Werke einfühlsam begleitete.

Domorganist Hans-Jürgen Kaiser lieferte mit fünf Orgel-Solowerken markante Programmbeiträge zu diesem Konzert: Zu Beginn die „Toccat und Fuge d-moll“ von Bach, die er in sehr freier Gestaltung virtuos vortrug; später folgten zwei 300-jährige Jubilare: Gottfried August Homilius, von dem das Choralvorspiel „Jesus, meine Zuversicht“ erklang, sowie Carl Philipp Emanuel Bach, dessen 1. Sonate in einer variantenreichen Wiedergabe hinsichtlich Registrierung und Ornamentik zu hören war; ferner war Schumann mit einer seiner sechs Fugen über B-A-C-H vertreten, einem Werk, das außer Bach auch die Beschäftigung mit Beethovens Spätwerk vermittelte; und schließlich erlebten die Zuhörer im Variationssatz aus der Orgel-Symphonie Nr.5 von Charles-Marie Widor den voluminösen und ekstatischen Höhepunkt des Abends. Es gab nachhaltigen und begeisterten Schlussbeifall.